



## Klara und Jenny Aufrichtig

### Waldshut, Kaiserstraße 17

#### **Klara Aufrichtig**

Geb. 8.10.1878 in Klein Koslau, Ermland-Masuren

Deportiert am 22.10.1940 nach Gurs

Deportiert nach Noé, Haute Garonne

Dep. nach Auschwitz, Vernichtungslager

Vermisst seit 1943

#### **Jenny Aufrichtig**

Geb. 23.06.1876 in Klein Koslau, Ermland-Masuren

Deportiert am 22.10.1940 nach Gurs

Deportiert nach Noé, Haute Garonne

Hat überlebt

Klara und Jenny waren die Schwestern von Siegfried und Willy Aufrichtig. Geboren in Klein Koslau im Bezirk Ermland-Masuren (heute Kozlowo, Polen) kamen sie um die Jahrhundertwende nach Waldshut. Sie führten ein Schuhgeschäft in der Kaiserstraße 17 (heute Sparkasse, linke Hälfte), in dem sie hochwertige Markenware verkauften.

Die beiden waren unverheiratet, traten im gesellschaftlichen Leben in Waldshut kaum in Erscheinung und führten ein zurückgezogenes Leben. An jüdischen Feiertagen besuchten sie in Tiengen den Gottesdienst in der Synagoge und nahmen dazu Quartier im Hotel „Ochsen“.

Am 22. Oktober 1940 wurden sie wie alle badischen Juden ins Lager Gurs/Frankreich deportiert. Ein Rechtsanwalt aus der Waldshuter Gegend leistete seinen Militärdienst als Grenzpolizist im Elsass ab.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober 1940 war er im Bahnhof von Mülhausen im Einsatz. In einem Zug erkannte er unter den verschüchterten, eingesperrten Menschen die beiden Schwestern Aufrichtig. Die Geheime Staatspolizei hatte jegliche Kontaktaufnahme untersagt und drohte allen mit Erschießung, die sich vom Zug entfernen sollten. So konnte er einem Mitbewacher gegenüber nur sein Bedauern ausdrücken: „Das Traurigste, was ich bisher erlebt habe“. Das Rote Kreuz durfte dann gegen 22.30 Uhr noch Tee verabreichen, danach ging der Zug weiter ins Ungewisse.

Klara und Jenny wurden am 22.10.1940 nach Gurs deportiert und von dort nach Noé, Haute Garonne.

Jenny Aufrichtig hat das Lager überlebt und starb 1949 in Frankreich. Von Klara Aufrichtig fehlt jede Spur. Nach der heuchlerischen Sprachregelung der Nazis wurde sie „in den Osten umgesiedelt“. In Wirklichkeit wurde sie aber ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Sie gilt seither als vermisst.

*Marianne Kalt-Witt, Juni 2012*

#### Quellen:

- Petri, Dieter: Die Tiengener Juden und die Waldshuter Juden. Zell am Harmersbach, 1984, ISBN 3-9800740-0-5
- Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg